



Orchester Gelterkinder – volle Konzentration bei Beethovens Fünfte.

FOTO: U. VOLKART

Ein Genuss für das Publikum

Adventskonzert des Orchesters Gelterkinder

Das Orchester Gelterkinder begeisterte das Publikum mit anspruchsvollen Werken des 19. Jh. (13. Dezember 2013, Katholische Kirche Gelterkinder).

Das Eröffnungstück von Hérold hielt, was eine Opernouverture verspricht: Melodienreichtum, bunte Abwechslung von der unheilsschwangeren Dramatik über sakrale Besinnlichkeit bis zur fröhlichen Feststimmung. Auch der Dirigent Gunhard Mattes genoss die Musik offensichtlich und führte lächelnd das Orchester zu einem ersten Höhepunkt.

Virtuoses Violinkonzert von Bruch

Max Bruch begann schon als Kind zu komponieren und war auch ein begabter Maler. Aber die Zeit der von Adel und Erzbischöfen gehätschelten Wunderkinder war vorbei; die Gesellschaft des 19. Jh. forderte für den kleinen Max solide Ausbildung bei renommierten Professoren. Bruch erlebte mit 14 Jahren die Aufführung seiner 1. Symphonie durch die renommierte Kölner Philharmonie. Sein Werkverzeichnis ist gross, umso erstaunlicher ist es, dass heute fast nur zwei seiner Werke ge-

spielt werden, neben der «Schottischen Phantasie» vor allem eben das 1. Violinkonzert. Schon zu Lebzeiten Bruchs war dies Konzert der Liebling der Musiker und des Publikums, obwohl er ja weitere Violinkonzerte und viele andere Orchesterwerke geschrieben hatte. Dies veranlasste ihn auch zu bitterbösen Kommentaren über die «Trägheit und Dumpfheit deutscher Geiger». Ein völlig unangebrachter Vorwurf an Nicole Frei und das Gelterkinder Orchester. Die Solistin spielte das anspruchsvolle Werk mit Inspiration und Meisterschaft. Die oft an osteuropäischer Musik angelehnten Motive akzentuierte Nicole Frei mit beinahe zigeunerischem Spielwitz und meisterte auch die langen Doppelgriff-Sequenzen mit Bravour. Auch Max Bruch wäre sicher wieder etwas versöhnt gewesen. Das Orchester begleitete unaufdringlich die Solistin.

Gewaltige Klänge von Ludwig van Beethoven

Abschluss und zugleich weiterer Höhepunkt des Konzerts bildete Beethovens Fünfte, auch keine unbekannte Rarität in den Konzertsälen. Die Uraufführung vor genau 205 Jahren (zusammen mit der 6. Symphonie und weiteren be-

kannten Werken) war damals allerdings ein Reinfall. Die Probenvorbereitung des Orchesters soll völlig ungenügend gewesen sein. Heute Abend aber genossen wir die Früchte einer intensiven und erfolgreichen Probenarbeit. Gunhard Mattes forderte vom Orchester viel Dynamik und agile Tempoveränderungen. Er versuchte dem Werk auch die oft gehörte bombastische Romantik zu nehmen. Dass das Orchester nicht immer den Accelerandi des Dirigenten nachkommt, oder die tiefen Streichersektionen mal etwas auseinanderdriften, ist kein arger Kritikpunkt, sondern zeigt die Grenzen eines Laienorchesters auf. Und diese Limiten kommen bei den «Gelterkindern» erst auf sehr hohem Niveau. Akustische Limiten hat auch der Kirchenraum. Er vermochte die Fortissimo-Stellen und schnellen Rhythmen nicht mehr differenziert zu den Ohren der Zuhörenden tragen. Dem Musikgenuss für das Publikum tat dies wenig Abbruch. Es dankte den Ausführenden mit langem Applaus. Der Musik kommen Gunhard Mattes' durchdachte Interpretationen und der Verzicht auf Mittelmässigkeit sehr zu Gute und machen neugierig auf die Konzertsaison 2014 des Gelterkinder Orchesters!

URS VOLKART